

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

13.4.1851 (No. 88)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. April.

N. 88.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gewöhnliche Postgebühr oder deren Raum 4 kr., Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 12. April.

Das heute erschienene groß. Regierungsblatt Nr. 24 enthält Folgendes:

Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs.

Medaillenverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. April d. J.

allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Karl Bleß an der höhern Bürgerschule zu Baden in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille, und

unter dem 31. v. M.

dem Untererheber Thomas Müller zu Borndorf in Anerkennung seiner vierzigjährigen treu geleisteten Dienste die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Geheimen Kabinetsentschliessung vom 19. März d. J.

dem Hofbaumeister Künzle den Charakter eines Bauraths gnädigst zu ertheilen geruht.

Allerhöchstdieselben haben Sich ferner unter dem 4. April d. J.

bewogen gefunden:

die Forstinspektion Heidelberg dem Forstmeister Könige in

Freiburg gnädigst zu übertragen;

den Amtsrevisor Dietrich in Schönau wegen körperlicher

Leiden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den

Ruhestand zu versetzen, und

den Pfarrer Otto in Mühlburg aus dem Kirchendienste zu

entlassen.

## Aussichten auf neue Stürme in Frankreich.

Paris, 4. April. (N. M. J.) Die Dinge in Frankreich nehmen eine immer düsterere Gestalt an, Unheil verkündende Sturmwolken ziehen auf, und mehr und mehr gewinnt es den Anschein, daß der Ausbruch eines neuen Gewitters vielleicht näher ist, als wir Alle glauben. Hier, wie in ganz Frankreich, erfüllt Besorgniß alle Gemüther: man kündigt eine bewaffnete Schilderhebung als schon für die nächste Zeit bevorstehend an. Die Partei des Umsturzes hat, wie die Instruktion des großen Prozesses zu Lyon in Betreff des in den mittäglichen Provinzen entdeckten weit verzweigten Komplotts zeigt, in jenen Theilen des Landes mit fast ungläublicher Thätigkeit ihren Plänen vorgearbeitet. Auch in den zahlreichen Werkstätten der Vorstädte von Paris selbst macht sich wieder eine außergewöhnliche Gährung bemerklich. Man hat zuerst die Arbeiter durch die niedrige Schmeichelei, wo nicht zu sagen Vergötterung, ins Netz zu ziehen und zu gewinnen gewußt, und jetzt hat man ihnen den Glauben beigebracht, die Nationalversammlung und der Präsident der Republik hätten sich mit einander zur Verletzung, zum Umsturz der Konstitution verständigt; sie fangen an, sich zu rühren, und sind allem Anschein nach hinreichend mit Waffen versehen, und bereit für einen neuen Straßenkampf. Und mitten in diese schon vorhandene Stimmung kam plötzlich die Nachricht von blutigen Vorfällen zu Montpellier. Noch hat man keine bestimmte Kunde darüber; aber ein Blatt spricht von Toten und Verwundeten, die es bei einem blutigen Kampfe zwischen einer Abtheilung Sappeurs vom Genie und den Soldaten des 35. Linienregiments (eines der ausgezeichnetsten und verlässlichsten der ganzen französischen Armee) gegeben hätte. Die Veranlassung dazu wird nicht angegeben. Vielleicht herrscht in dieser Angabe überhaupt Uebertreibung, oder ist sie gar nicht begründet. Das ändert aber in der allgemeinen Lage Nichts: die erste, wenn auch nur geräuchweise, verbreitete Kunde hat darum nicht minder die Köpfe der Pariser Arbeiter noch mehr erhitzt. Reibereien, Spaltungen im Schooße der Armee selbst, als der einzigen festen Stütze der Ordnung in Frankreich, wären im gegenwärtigen Augenblicke, wie unbedeutend und der Politik ganz fremd auch der Anlaß dazu wäre, für Frankreich eine Gefahr, deren Tragweite sich gar nicht berechnen läßt. — Und während solche Symptome wieder unter derjenigen Klasse hervortreten, welche von je her gutmüthig genug war, ihre Haut für die Pläne einiger wenigen Ehrgeizigen oder tollen Fanatiker zu Markte zu tragen, die aber freilich auch in allen Fällen, sie mochte siegen oder unterliegen, das erste Opfer ihrer unglückseligen Verblendung wurde, — während so die Gemüther ohnedies in Unruhe und ängstlicher Spannung sind, scheint auch am parlamentarischen Himmel ein Gewittersturm sich vorzubereiten, dessen Ausbruch schwerlich zu verhüten seyn wird. Ein am 3. April in die Versammlung eingebrachter Antrag des bekannten Hrn. Pascal Duprat scheint der Bligstrahl werden zu sollen, der die aufgeschichteten Gewitterwolken zerreißt. Er greift die Lage bei ihrer verwundbarsten Seite an. Hr. Pascal Duprat verlangt die strengsten Strafen gegen Jeden, der die Wahl eines nicht verfassungsgemäßen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik begünstigen würde. Dieser Antrag stellt sonach unumwunden die Frage der Verlängerung der Gewalten des ge-

genwärtigen Präsidenten der Republik. Wahrscheinlich wird nun die Nationalversammlung die Prüfung des Antrags so hinausziehen, daß Berichterstattung und Verhandlung erst im Monat Mai an die Reihe kommen, also zu der Zeit, wo man endlich die große Frage der Revision der Konstitution in die Hand nehmen muß. Aber der Monat Mai ist auch nicht mehr fern. Einstweilen rüsten sich die verschiedenen Parteien, und auch die Anhänger der Fusion geben die Sache noch keineswegs verloren, sie schieden sich zu einem neuen Feldzuge an. Die Häupter dieser Partei, die H. Marquis v. Pastoret, Guizot, Duchatel, Berryer etc., sollen durch den gleichgesinnten Hrn. v. Balmy (den Sohn des verstorbenen Marschalls Kellermann) das Blatt „Assemblée nationale“ haben ankaufen lassen. Dieses Blatt hatte stets der Fusion der beiden Bourbonenlinien eifrigst das Wort geredet. Die Vereinigung der vorstehenden Namen für dieselbe Sache spricht lauter, als alle Kommentare es vermöchten, und in politischer Beziehung ist die Thatsache des von ihnen geschlossenen Bündnisses für die Erreichung des ihnen gemeinschaftlichen Zweckes von hoher Wichtigkeit; es liegt darin zugleich die Losung der H. Guizot und Duchatel vom Journal des Débats, das so lange und beharrlich mit ihnen gehalten hatte. — Im Ganzen genommen erscheint sonach die Lage, wie ich oben gesagt, wieder gewaltig düster. Doch zum Schlusse noch einige Notizen, die zum Theil im Gegensatz stehen zu den obigen Bemerkungen. Wenn es unbestritten ist, daß die Demagogen wieder sehr thätig bei den Arbeitern der Vorstädte ihr geheimes Spiel treiben, so scheint nicht minder gewiß, daß auch die Anhänger des Kaiserthums nicht die Hände in den Schooß legen, und gerade auch in den Vorstädten bei den Arbeitern Einfluß und Anhang für die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten zu gewinnen suchen, für welche der Pariser Handelsstand in seiner großen Mehrheit alle Hebel in Bewegung setzt. Während des Karnevals hatten die Imperialisten ein neues System der Propaganda in ihrem Sinne angewendet, das beim Publikum mehr Erfolg gehabt zu haben scheint, als die lärmvollen Kundgebungen der Gesellschaft des zehnten Dezember. Am Abend des Mittwochentags zogen drei reich beleuchtete Wagen mit Masken die ganze Länge vom Bastilleplatz bis zur Thronbarriere durch die Hauptstraße der Vorstadt St. Antoine, aus vollem Halse rufend: „es lebe der Kaiser!“ ohne daß irgend eine Protestation auf ihrem Wege sich hätte vernehmen lassen. Darum möchte ich aber nicht sagen, daß die Bevölkerung dieser Vorstadt plötzlich ihren revolutionären Aetypien Valet gesagt habe. Vorgerufen wurde dort ein Offizier der Linie auf offener Straße von einem Blusenmann insultirt, was aber dem Letztern schlecht bekam. Der Offizier, ein kräftiger Mann, packte den Elenden, dem sein demagogischer Eifer theuer zu stehen kommen dürfte, an der Kehle und führte ihn zum nächsten Posten, ohne daß die Menge den geringsten Versuch machte, des frechen Beleidigers sich anzunehmen. Es ist das aber nur eine seltene Dafs in der Wüste: im Allgemeinen ist die Masse immer geneigt, für Jeden Partei zu nehmen, der die Bluse trägt, mag er auch ein noch so verworrenes Individuum, vielleicht ein entlaufener Galeerensträfling seyn, wie Fälle der Art wirklich schon oft vorgekommen sind. Die Masse ist leider stets bereit, zu unterstützen, was gegen die Autorität und ihre Organe und Werkzeuge geht, und darin liegt eben die Hauptgefahr für jetzt und für die ganze Zukunft. Ich schließe mit der Warnung für Deutschland: Was morgen in Frankreich kommen kann, vermag heute Niemand vorauszu sehen; also möge man in Deutschland für alle Fälle auf seiner Hut seyn, um nicht unvorbereitet von den Ereignissen überrascht zu werden.

## Zirkular-Depesche

der kön. preuß. Regierung an die ihr befreundeten deutschen Regierungen, die Beschickung des Bundestags betreffend.

(Aus der Deutschen Kronik.)

Da der Schluß der Dresdener Konferenzen und in Folge dessen die Festsetzung der neuen Bundesverfassung sich länger, als im Anfange erwartet wurde, verzögert, und da auf der andern Seite schon an sich und mehr noch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse die Thätigkeit einer gesetzlichen Bundesbehörde unumgänglich erforderlich wird, so hat die kön. Regierung es der reiflichsten Erwägung unterzogen, wie schon jetzt diesem Bedürfnisse abzuhelfen ist.

Zu dem Ende hält sie es für das Angemessenste, wenn alle Bundesglieder dahin wirken, die Bundesversammlung, wie sie nach der vor dem Jahr 1848 ergangenen Bundesgesetzgebung bestand, unverzüglich in allgemein anerkannter Wirksamkeit zu setzen.

Es wird nicht verkannt, daß die Bundesverfassung mancher Verbesserung fähig und bedürftig ist, und die kön. Regierung ist weit entfernt, einer solchen hemmend entgegen zu treten oder einen Schluß der zu Dresden stattfindenden Konferenzen vor der Vollendung der dort angefangenen Arbeiten herbeizuführen.

Im Gegentheil wird sie gern dazu beitragen, um jene Konferenzen zu einem gedeihlichen Resultate zu führen; und indem sie sich der Hoffnung hingibt, daß dieser Zweck erreicht wird, ist sie überzeugt, daß die Wiederherstellung eines in

allgemein anerkannter Wirksamkeit stehenden Bundesorganes zur Beförderung jenes Zweckes um so mehr beitragen wird, weil durch dasselbe die Abänderung der Bundesverfassung und Gesetzgebung, über welche man sich in Dresden einigen wird, sofort zum gültigen Bundesbeschlusse erhoben werden könne.

In der zuverlässigen Hoffnung, daß die (r.) sich mit diesen Ansichten einverstanden erklärt, erlaube ich mir für diesen Fall anheimzustellen, mich unverzüglich von Ihrem Einverständnisse in Kenntniß setzen und gleichzeitig Ihren Bevollmächtigten in Dresden davon benachrichtigen zu wollen, damit, nachdem auch die Erklärungen der anderen betreffenden Regierungen eingegangen seyn werden, sofort über den Zeitpunkt, zu welchem die Bundestags-Gesandten nach Frankfurt a. M. zu senden wären, eine Uebereinkunft getroffen werden kann.

Berlin, 27. März 1851.

(gez.) Manteuffel.

## Deutschland.

Manheim, 11. April. Nachdem die Auswanderung einige Tage wegen des allzu hohen Wasserstandes und der dadurch gehemmten Schifffahrt unterbrochen worden war, ist dieselbe seit gestern wieder in vollem Gange. An dem gestrigen Tage fuhren wieder weit über hundert Personen von hier ab nach Amerika, und es gestellten sich, nach Aussage der hiesigen Dampf-Schiffahrts-Agenturen, unterwegs noch wenigstens 600 Auswanderer hinzu. Heute gingen mit den Schiffen der hiesigen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaften ebenfalls wieder gegen hundert Personen nach Holland ab.

Der Handel und Verkehr ist im Ganzen noch flau, wenigstens im Verhältnis zu früheren Zeiten. Der Import überstieg sonst den Export durchschnittlich um die Hälfte; jetzt hat sich dies Verhältnis geradezu umgekehrt. Tabak, Wein, Schweizerkäse, und Manufakturen bilden den Hauptbestandtheil des Exports.

Unter dem Gestirgen wurde der Floßbau des Hrn. Oberbürgermeisters Reih an der Mündung des Neckars in den Rhein vollendet. Wie üblich, hatte der Eigentümer des Floßes eine Gesellschaft von Bekannten aus dem Zivil- und Militärstande gastfreundlich zu dessen Besichtigung geladen und mehrere Glieder derselben machten heute Morgen um 8 Uhr, um welche Zeit die Anker gelichtet wurden und der Bau sich in Bewegung setzte, die Reise bis Worms mit. Das Leben auf einem Floße, die Fahrt und Gefährlichkeit an manchen Stellen hat viel Eigentümliches: es erinnert theilweise an ein Campagneleben, und in Bezug auf das Verhältnis des Floßmeisters, Steuermanns etc. zu seinen Untergebenen an frühere patriarchalische Zeiten und Gewohnheiten.

Das gestern Abend in dem Aulasaale zum Besten der hiesigen Armen stattgehabte Konzert der Fräul. Therese Milanollo warf einen Nettoertrag von nahe an 200 fl. ab.

Aus dem Mittelrheinkreis, 10. April. Unter den zahlreichen auf dem jüngsten Landtag zwischen Regierung und Ständen vereinbarten Gesetzen nimmt jenes „über die Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen“ eine der ersten Stellen ein. Denn es ist durch seine zweckmäßigen Bestimmungen ganz geeignet, einem höchst wichtigen Zweig der Bodenkultur einen neuen Aufschwung zu geben, und gleichzeitig der Industrie des Landes eine mächtige Unterstützung zu gewähren. Indef hat das Gesetz in Bezug auf seine praktische Anwendung durch den Direktor der landwirthschaftlichen Zentralstelle, Dr. Vogelmann, einen höhern Werth erhalten, indem derselbe einen befondern Abdruck des Gesetzes mit Erläuterungen und Belehrung für den Volkzug (in der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe) herausgegeben. Der Landwirth wie der Industrielle finden in dem Schriftchen die reichen Erfahrungen, welche Hr. Dr. Vogelmann selbst gemacht, wie solche, welche von Anderen gemacht worden, niedergelegt, und beide können in zahlreichen Fällen daselbst Belehrung und Aufmunterung holen.

Was zunächst den Wiesenbau, ihre Bewässerung oder Entwässerung betrifft, so muß es auch dem beschränktesten Landwirth klar seyn, daß ein reichlicher Futterertrag die Viehzucht vermehrt und diese schon an sich den Wohlstand erhöht, zugleich aber auch größere Düngemittel für den Ackerbau selbst gewährt, und sonach eine gute Wiesenkultur die eigentliche Grundlage eines blühenden Ackerbaues genannt werden kann. Es scheint uns demnach Pflicht der Presse, zumal der kleineren Blätter, auf genannte Schrift des Hrn. Dr. Vogelmann aufmerksam zu machen, und wenn, wie nicht zu zweifeln, die landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirksstellen jene Schrift verbreiten, über einzelne Punkte in derselben Aufklärungen geben, darüber Besprechungen veranlassen, so wird es nicht fehlen, daß das Gesetz und die Absicht der Regierung, die Wiesenkultur in allen Theilen des Landes nachhaltig zu verbessern, nach und nach erreicht werden. Manches ist auch bereits schon geschehen, zumal durch die rastlosen Bemühungen des Präsidenten der landwirthschaftlichen Zentralstelle, Sr. groß. Hoh. des Hrn. Markgrafen Wilhelm von Baden. So haben wir einen tüchtigen Wiesenbaumeister aus dem Siegen'schen in der Person des Hrn. Schmidt erhalten, der nicht nur bereits viele Wiesenanlagen geleitet, sondern eine bessere Bewässerung gegeben, sondern auch viele junge



Bauernsöhne in dem Fache des Wiesenbaues theoretisch und praktisch unterrichtet hat; es sind bis jetzt 36 Jünger, welche in einem ein- und zweijährigen Kursus sich gebildet, und nachher theils ihre eigenen Wiesen verbessert haben, theils für Gemeinden und das Domänenrath als Mattenaufseher verwendet wurden, theils im Auftrage der Zentralstelle Kulturen vornahmen. Wir werden in einer spätern Mittheilung über die seit 1842 vorgenommenen Wiesenverbesserungen und neuen Anlagen kurzen Bericht geben, und bemerken hier nur noch, daß uns die Vereine von Wiesenbesitzern, die Genossenschaften, als ein wesentliches Förderungsmittel ersprießlicher Kulturen erscheinen. Wir fügen uns auf die Erfahrung, die schönsten und bis auf die neueste Zeit bestbewässerten Wiesen findet man in der Gemarkung von Freiburg, wo die Wiesenwässerung vielleicht die ausgezeichnetste und geordnetste in Süddeutschland ist. Es bestehen nämlich daselbst mehrere Vereine von Wiesenbesitzern in einem gewissen Distrikt; man nennt sie Runzen oder Runzengesellschaften, die seit den ältesten Zeiten bekannt sind und nicht unwahrscheinlich einer ähnlichen Einrichtung in Oberitalien nachgebildet wurden. Diese Runzen haben ihren Vorstand, Runzmeister, der die Geschäfte der Gesellschaft gegen eine bestimmte Vergütung besorgt. Unter dem Runzmeister steht der Mattenaecht, welcher mit seinen Gehilfen das Wässern und andere nötige Arbeiten besorgt. Jede Wiese wird eine gewisse Anzahl Stunden bewässert, bis an allen die Reihe gewesen; dann beginnt die Wässerung wieder von vorn an. Einzelne Runzen haben sogar Privatvermögen, so daß ihre Mitglieder keinerlei Auslagen für Wässerung u. dgl. haben.

**Stuttgart, 11. April.** Eine vorläufige Besprechung von einer Anzahl Mitglieder des grundbesitzenden Adels, in welcher über die Frage berathen wurde, welche Stellung etwa die Mitwähler dieses Standes unter den jetzigen Verhältnissen einzunehmen hätten, führte, dem Vernehmen nach, zu folgenden Resultat. Vor Allem machte sich die Ansicht geltend, daß es höchst wünschenswerth wäre, wenn die Wahlberechtigten sich möglichst zahlreich bei den neuen Wahlen betheiligten. Es sollte Dies aber durchaus nicht zu dem Zwecke geschehen, um jene Stellung unverändert festzubalten, welche die Verfassungsurkunde von 1819 dem ritterschaftlichen Adel angewiesen, indem offenbar für die Zukunft die politische Geltung desselben in seiner Eigenschaft als Grundbesitzer, und zwar im Verein mit sämmtlichen größern Grundbesitzern des Landes zu suchen sey. Weil es einleuchtend sey, daß eine besondere staatliche Geltung des größern Grundbesitzes, die durch eigene Vertretung desselben in der Landesversammlung ihren Ausdruck zu finden hätte, von dem Standpunkt einer konservativen Politik aus unabwendbar geboten sey, so dürften auch die dreizehn Klasse, welche die Verfassung von 1819 dem ritterschaftlichen Adel anweist, bei der bevorstehenden Ständeversammlung nicht unbefestigt bleiben. Aber eben so dringend erscheine die Mitwirkung der Abgeordneten der Ritterschaft zur Wiederherbeiführung einer kräftigeren Handhabung der Justiz und Polizei, und daß dieselben mit beitragen helfen, daß durch Verabschiebung eines Finanzetat's von längerer Dauer in die ökonomischen Verhältnisse des Landes diejenige Stetigkeit zurückgeführt werde, ohne welche jede kräftige Regierung, jeder nachhaltige Wiederaufschwung des Privatwohlstandes eine reine Unmöglichkeit sind. Eine Nichtbetheiligung des Ritterstandes bei den Wahlen könnte nicht nur für das Land, sondern auch für dessen Angehörige möglicher Weise von den schwersten Folgen seyn.

Mit dieser Aufforderung zur Betheiligung bei der Wahl glauben diejenigen, welche den Impuls dazu gegeben haben, gegen die hohe Staatsregierung nachstehende Erwartungen auszusprechen zu sollen:

- 1) Möglichst baldige Aufhebung des Ritterlehenverbands, nachdem jeder andere Lehenverband, als den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, aufgehoben ist.
- 2) Aufrechterhaltung der bestehenden Familien-Fideikomisse, so wie die Berechtigung zur Gründung neuer für jeden württembergischen Staatsbürger.
- 3) Revision der Gesetzgebung für die Amts- und Gemeindefachen in der Richtung, daß neben der Erleichterung der betreffenden Korporationen von Ausgaben, die eigentlichen Staatszwecken dienen, eine besondere Vertretung der Hochbesteuerten ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, um dieselben vor Ueberbürdung und Ruin zu sichern, bei Feststellung des Gemeinde- und Amtskorporations-Haushalts eingeführt werde, wie solches in andern Staaten bereits besteht.
- 4) Ein billiges Ablösungsgesetz in Betreff der auf ganzen Gutskomplexen ruhenden Lasten.
- 5) Garantie des Staats für die Ablösungskapitalien. Eine solche dürfte um so gerechtfertigter erscheinen, als einerseits den Berechtigten alle und jede Mitwirkung bei der Verwaltung entgegen ist, andererseits die langsame Vollführung des Ablösungsgeschäfts selbst und die mangelhafte Anlage der Geldvorräthe der Ablösungskasse die Berechtigten schon jetzt mit bedeutender Einbuße an den Ablösungsoptionen der letzten Serie bedroht. Ueberdies sind die Berechtigten durch die beiden Gesetze vom 24. August 1849 von neuen großen Verlusten betroffen worden, wie sie bei Verabschiedung des Ablösungsgesetzes vom 14. April 1848 von keiner Seite vorausgesetzt wurden. Auch sind es jene zwei nachgekommenen Gesetze, in denen vorzugsweise der Grund liegt zu der für die Ritterschaft sehr nachtheiligen Verzögerung des Ablösungsgeschäfts.

Jeder billige Denker kann aus obigen fünf Punkten erkennen, daß der württembergische ritterschaftliche Adel der Zeit Rechnung zu tragen beabsichtigt. Mögen auch diese Wünsche vorerst nur von einigen Mitgliedern desselben ausgehen, welche die Anliegen zu formuliren gesucht haben, die ihren Standesgenossen am dringendsten auf dem Herzen liegen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß keine weiteren sehr wesentlichen Forderungen von diesen gestellt werden dürften.

**Darmstadt, 9. April.** Dem Vernehmen nach soll (so berichtet die „Darmst. Ztg.“) der am 15. April beginnende neue Fahrplan der Main-Neckar-Eisenbahn nachstehende Abfahrten aus hiesiger Stadt fixiren: Aus Darmstadt nach

Heidelberg 6 Uhr 20 Min. Morg. (Güterzug), 8 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 15 Min. Vorm., 4 Uhr Nachm., 7 Uhr 25 Min. Abends. (Ankunft des Frankfurter Lokalzugs in Darmstadt 9 Uhr Abends.) Der mit \* bezeichnete Zug ist der einzige jetzt noch nicht präzis fixirte, indem eine Vorrückung desselben um eine Stunde möglich und wahrscheinlich ist. — Die Abfahrten der Main-Neckar-Bahn in Frankfurt und der großh. badischen Bahn in Heidelberg sind mit den Ankunften der insulirenden Züge der Main-Neckar-Bahn in genauen Rapport gesetzt.

**Wiesbaden, 10. April. (N. A. Z.)** Die Vermählung Sr. Hoheit des Herzogs wird am 23. v. M. in Dessau vollzogen werden. Am 29. werden Hochdieselben mit Dero erlauchter Gemahlin in Biebrich um 4 Uhr Nachmittags ein treffen und sich von dort nach der Mittagstafel zu einem Besuche bei Ihrer Hoheit der verwitweten Frau Herzogin begeben. Am 4. Mai findet der Festball statt, den die Wiesbadener dem hohen Ehepaar im Kurfaal zu geben beschloffen haben.

**Frankfurt, 10. April. (D. P. A. Z.)** Unter Leitung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Felix zu Hohenlohe-Dehringen wurde heute Vormittag um 10 Uhr die diesjährige Generalversammlung des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit mit einer Ansprache eröffnet, welche im Wesentlichen hervorhob, daß der Verein mehr als je die große handelspolitische Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs unter gewissenhafter Erhaltung der bereits im Zollverein erungenen Einheit und bei den nothwendigen Reformen desselben zu erstreben habe. Nachdem die Mitglieder des engern Ausschusses, Regierungsrath Steinbeis, Direktor Christ, Dr. Doegel, Schirges, über die ihre besondern Missionen betreffenden Angelegenheiten Bericht abgesehen und die zahlreich aus allen Theilen Deutschlands Anwesenden den Fürsten Felix zu Hohenlohe-Dehringen zum Präsidenten, die H. Regierungsrath Steinbeis und Kommerzienrath Degenfolb zu Vizepräsidenten ernannt hatten, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf Nachmittag 3 Uhr anberaumt.

Die oben erwähnte Generalversammlung des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit wurde wegen Vervollständigung der auf die H. Dir. Christ und S. Schirges gefallenen Wahl des Vorstandes und der weitem Ausschussmitglieder heute Nachmittag zu Ende geführt. Die Schlussitzung füllte eine lange Diskussion über die deutsch-österreichische Zoll- und Handelsvereinigungs-Frage. In Bezug auf dieselbe gab die zahlreiche Versammlung folgende Erklärung ab: Die Versammlung spricht auf Grundlage der Erhaltung des Zollvereins und des Grundfahes des Schutzes der deutschen Industrie die Nothwendigkeit der gesamt-deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvereinigung prinzipiell aus, und fordert das Präsidium des Vereins auf, diese Aufgabe mit Hinzunahme auf Befriedigung der dieser Gesamteinigung zur Zeit noch entgegenstehenden Schwierigkeiten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erstreben.

**Hamburg, 7. April. (D. P. A. Z.)** Gestern Nachmittags ist das Transportschiff „Hamburg“ (Kapitän Hinrichsen) mit der ersten Soldatensendung (260 Mann) für Brasilien wirklich in See gegangen. Das Ziel ist zunächst Rio de Janeiro. „Danzig“ dürfte wohl schon dieser Tage folgen. Neue Uniformen, deren bis jetzt ungefähr 1200 abgeliefert sind, werden hier für die ganze brasilianische Armee angefertigt, nämlich 24,000 Stück.

\* **Aus Holstein, 8. April.** Unter den zur provisorischen Anstellung im holsteinischen Bundeskontingent designirten Offizieren, denen neuerdings die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt wurde, befindet sich auch der Premierleutnant Nothlig.

**Berlin, 8. April.** Einer bemerkenswerthen Mittheilung über die neueste Wendung der preussischen Politik begegnen wir im „Const. Bl. a. B.“ Dort heißt es in einem Berliner Brief vom 2. April u. A.: Am Tage darauf, nachdem die letzte preussische Note (vom 26. März) nach Wien abgegangen war, hatte Hr. v. Mantuffel eine lange Unterredung mit dem österreichischen Gesandten, Hrn. v. Profesch. Der Letztere erklärte in dieser Unterredung ganz unumwunden, das preussische Kabinett möge sich keinen Illusionen über etwaige Konzessionen hingeben, welche Oesterreich in der Präsidialfrage machen möchte. Oesterreich werde und dürfe nimmermehr den historischen Standpunkt seines ausschließlichen Präsidialrechts aufgeben; dieses sey nicht bloß ein Recht, sondern mehr noch eine Pflicht, welche dieser Macht Deutschland gegenüber obliege, und von der sie sich, auch wenn sie wollte, nicht eigenmächtig und ohne die einmüthige Zustimmung der übrigen deutschen Staaten weder ganz noch theilweise loslagern könne. Auf die Frage des Ministerpräsidenten, ob diese Erklärung als eine Antwort auf die Note vom 26. zu betrachten sey, erwiederte Hr. v. Profesch, daß er in Beziehung auf diese erst gestern abgegangene Note noch keine Mittheilung von Seite seiner Regierung erhalten; er fügte jedoch hinzu, daß bei den bestimmten und entschiedenen Instruktionen, in deren Folge er seine jetzige Erklärung abgegeben, nicht daran zu denken sey, daß die Antwort auf die Note in einem andern Sinne lauten werde. In Folge dieser mündlichen Aeußerung des österreichischen Gesandten vom 26. abgewartet wurde, sind von der hiesigen Regierung die erwählten auf den Bundestag bezüglichen Beschlüsse gefaßt und kein Augenblick versäumt worden, sie ins Werk zu setzen. Unmittelbar nämlich nach jener Unterredung des Hrn. v. Mantuffel mit dem Hrn. v. Profesch trat der Ministerrath zusammen, und nach langen und am folgenden Tage wiederholt vorgenommenen Beratungen ging der sogleich vom König bestätigte Beschluß hervor, ungesäumt den Frankfurter Bundestag zu beschicken und auch die nicht in Frankfurt vertretenen Regierungen zu diesem Schritte dringend aufzufordern. (S. oben.)

**Dresden, 8. April. (Dr. Z.)** Heute Mittag rückte zu Ehren des Erzherzogs Albrecht ein großer Theil der hiesigen

Garnison zu einer Revue auf dem Theaterplatze aus. Der König und der Erzherzog ließen die Truppen, die Prinz Albert vorfährte, bestreuen.

### Oesterreichische Monarchie.

**Temesvár, 3. April. (D. P. A. Z.)** Heute Morgen um 7 1/2 Uhr bot unsere Stadt einen überaus schreckhaften Anblick. Der Munitionsturm auf dem Festungswall nächst der Siebenbürger-Kaserne war mit furchtbarem Getöse in die Luft geschoßen, und der dem Schauplatz der Begebenheit zunächst gelegene Stadttheil wurde einige Augenblicke später mit einem Plagregen von Steinen, Ziegeln, Mörtel, Balken, Pfosten u. überschüttet, auch fielen in den Häusern Bomben und Granaten nieder, welche plagten, ohne jedoch Schaden an Menschenleben und Eigenthum anzurichten. Dazu Anfangs ein undurchdringlicher Pulverdampf, eine dicke Staubwolke, welche das Firmament verfinsterte. Das Angigeschrei der entseetzten Menge, besonders der Frauen und Kinder, das Geheul der Haushiere, das Geklärr der vielen Tausende zerrümmter Fensterscheiben, das Geklapper der fallenden Dachziegel, Fensterrahmen, Thürstöcke, Schornsteine: ein Bild der furchterlichsten Verwirrung. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, verloren 15 — 20 Menschen das Leben; schwer Verlegte gibt es im Verhältnis sehr wenige. Den Tod fanden außer den in dem Munitionsturm beschäftigt gewesen 7 Artilleristen, worunter ein Feuerwerker, vom Militär der Hauptmann v. Hartmann, Infanterieregiment Baron Reizenstein (er wurde in seinem Zimmer in der Siebenbürger-Kaserne, dessen Fenster gegen den Schauplatz der Zerstörung hinausgingen, in Bette erschlagen gefunden). Noch jetzt (3 Uhr Nachmittags) plagen noch einzelne zwischen den Trümmern begrabene Granaten, doch ist alle Gefahr vorüber. Gebäude erlitten an Mauerwerk außer eingestürzten Schornsteinen keinen erheblichen Schaden. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

### Schweiz.

**Bern, 9. April. (D. P. A. Z.)** Die gestern mitgetheilten Notizen über Vorbegehungen, die man in Freiburg treffen will, um die Gegner nicht aufkommen zu lassen, bestätigen sich. Die wichtigsten Maßregeln, welche die patriotische Gesellschaft vom Staatsrath verlangt, sind: Verlegung Freiburgs in Belagerungszustand, Ernennung einer aus Zivilisten und Militär bestehenden Kommission zur Handhabung desselben, für den Fall eines Angriffs ihr alle Gewalt zu übergeben. Während des Belagerungszustandes sind alle Geistlichen in ihre Gemeinden eingegrenzt; Uebertretungen gelten als Hochverrath. Die Internirung Marilley's soll durch das Mittel des Bundesraths von Frankreich begehrt werden. Der päpstliche Nuntius soll fortgeschickt, eventuell durch die Bundesbehörden überwacht werden. Die Kosten des Aufstandes vom 22. März fallen auf die Rebellen. Verlegung der Kapuziner von Balle in das Kapuzinerkloster von Freiburg. Der Staatsrath hat bereits auf das Begehren der patriotischen Gesellschaft geantwortet, und die Eingrenzung der Pfarrer in ihre Gemeinden verweigert; von andern Punkten hat er Notiz genommen, und wird Anträge dem nächstens zusammentretenden Großen Rath vorlegen.

### Frankreich.

† **Paris, 10. April.** Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde mit der Diskussion über die von der Regierung geforderten 200,000 Franken zur gesetzlichen Feier des 4. Mai, des Jahrestags der Proklamirung der Republik durch die konstituirende Nationalversammlung, eröffnet. Noel Parfait von der äußersten Linken stellte als Amendement den Antrag auf Annexion der noch gefangen gehaltenen Juninsurvorsten. Dasselbe wurde jedoch ohne weitere Diskussion verworfen und der Kredit mit 459 gegen 83 Stimmen bewilligt. Lagrange deponirte hierauf mehrere Petitionen um Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, und der Minister des Innern mehrere Gesetzentwürfe von geringerer Bedeutung, und einen über Benützung schon früher bewilligter Summen zum Ausbau des Grabmals des Kaisers Napoleon. Die nächstfolgenden Gegenstände der Tagesordnung boten keinerlei Interesse dar und wurden bei fast leeren Banken verhandelt.

Der „Constitutionnel“ greift heute den General Bedeau und, was unter den Umständen das Bemerkenswerthe ist, Dilon Barrot aus Veranlassung der Februarereignisse wieder aufs heftigste an. „Es ist klar, wie der Tag,“ sagt er u. A., „daß General Bedeau die Februarrevolution verhindern konnte, wenn er sich auf die bloße Kollektrung seiner Instruktionen beschränkt und seine Truppen, die Nichts eifriger verlangten, gegen die Barrikade hätte marschiren lassen, wovon er sie Halt machen ließ. Waren einmal die Soldaten im Gefecht und die Kanonen abgefeuert, so war nur noch nach dem Sieg zu diskutieren. Statt dessen ließ er sich mit Nationalgardisten und Bürgern, die ihn versicherten, daß die ganze Unordnung einzig und allein daher komme, daß das Volk vom Rücktritt des alten Ministeriums nicht unterrichtet sey, in Unterhandlungen ein und politisirte mit dem Publikum, während die Regierung ihm Befehl gegeben hatte, die Boulevards zu säubern.“ Dilon Barrot's Verhalten stellt sodann der „Constitutionnel“ gleichfalls im düstersten Lichte dar und ruft zuletzt aus: „Es steht Einem schon an, sich als Schiedsrichter, Herr und Meister von Ministerien zu geriren, wenn man unter der Last solcher Erinnerungen fast zusammenbricht.“

Emil v. Girardin erscheint heute wieder in der „Presse“ als deren Hauptredakteur, was er von jetzt ab öfter und fast regelmäßig thun wird, um einen ganzen Feldzugsplan gegen den Präsidenten der Republik in Ausführung zu bringen. Einshweilen veröffentlicht er einen Artikel mit der Aufschrift: „Wo zu ein parlamentarisches Ministerium?“ dessen Sinn in folgenden Worten liegt: „Laßt doch den Ernährten vom 10. Dezember Frankreich in voller Freiheit lenken und verwalten, damit Frankreich ihn mit voller Sachkenntnis und



nach seinen Werken richte. Laßt ihn seine Minister nach seinem Willen wählen. Weder die Majorität noch die Minorität haben sich darum zu kümmern. Er ist dabei in seinem Recht. Aber es bleibe dabei dann wohl verstanden, daß die ganze Verantwortlichkeit in Zukunft ausschließlich auf das Haupt des Präsidenten der Republik fallen wird.

Heute war davon die Rede, daß der Prinz von Preußen bei seiner Reise nach London zur Industrieausstellung seinen Weg über Paris nehmen wird.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 12. April. Das großh. Regierungsblatt Nr. 24 enthält folgende Dienstverordnungen:

Die katholische Pfarrei Böhltingen, Amts Radolzhell, ist mit einem beiläufigen Jahresertragnisse von 700 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich innerhalb sechs Wochen bei dem großh. katholischen Oberkirchenrat nach Vorschrift zu melden.

Die katholische Pfarrei Thennenbrunn, Amts Hornberg, wird mit einem Einkommen von 850 fl. zur Besetzung ausgeschrieben. Die Bewerber um dieselbe haben sich sowohl bei dem großh. katholischen Oberkirchenrat als bei dem erzbischöflichen Ordinariat innerhalb sechs Wochen nach Vorschrift zu melden.

Das erledigte Amtschirgath Buchen wird amni nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber haben sich binnen drei Wochen bei der großh. Sanitätskommission vorschriftsmäßig zu melden.

\* Raftatt, 10. April. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurde zu nachstehenden Mittelpreisen verkauft: Das Walter Kernen 10 fl. 15 fr.; Weizen 10 fl. 6 fr.; Korn 7 fl. 37 fr.; Gerste 7 fl. 15 fr.; Weiskorn 8 fl. 32 fr.; Haber 4 fl.

Table with columns: Staatspapiere, per comptant, Wechsel in fl. süddeutscher Währung. Lists various securities and exchange rates for different locations like Wien, Prag, London, etc.

Table with columns: Wechsel in fl. süddeutscher Währung, Geldkurs. Lists exchange rates for various locations and gold prices.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 13. April. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil des Unterstiftungs-fonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert, in 3 Abtheilungen.

B.674. [2]2. Einladung. Die IV. evang. Pfarrkonferenz wird Mittwoch, den 23. April d. J., Morgens 10 Uhr, in der Karlsruhe zu Durlach abgehalten. Alle evang. Geistliche des Landes, welche auf den Grund der reformatorischen Bekenntnisse an den Verhandlungen Theil nehmen wollen, sind hiezu eingeladen.

B.675. [2]2. Einladung zum Jahresfest des Landesvereins für innere Mission. Donnerstag, den 24. April d. J., Morgens 9 Uhr, wird in der Garnisonkirche zu Karlsruhe das Jahresfest des Landesvereins gottesdienstlich gefeiert werden.

B.735. Karlsruhe. Wechsel auf Nordamerika sind bei uns stets, billigt berechnet, zu erhalten. Gebrüder Haas in Karlsruhe.

B.612. [2]2. Karlsruhe. (Vogel zu vermieten.) Das größere Haus, Jähringer Straße Nr. 45, neben Apotheke Hansen, enthaltend 10 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, schöne geräumige Speisekammer etc., ist auf den 23. Juli d. J. zu vermieten.

B.719. [3]1. Karlsruhe. (Werkstätten.) Ein gebildetes Frauenzimmer, das ein Geschäft zu erlernen wünscht, sucht bis Oetern bei einer anständigen Familie daber in Kost und Wohnung aufgenommen zu werden.

B.733. [2]1. Karlsruhe. Anzeige. Eine achtbare Familie wünscht ein in sorgfältiger Pflege und Erziehung zu übernehmen. Die Adresse zu erfahren bei der Expedition dieses Bl.

B.732. [2]1. Karlsruhe. Stellegefu. Ein gefester junger Kaufmann mit den besten Empfehlungen, gewandt in der deutschen und französischen, auch italienischen Korrespondenz, überhaupt erfahren in allen Fächern, sucht eine Stelle als Verwalter oder Buchhalter etc. in einem Handlungshaus und kann erforderlichenfalls Sicherheit leisten.

B.711. [3]1. Bruchsal. Lehrlingsgefu. In eine hiesige frequent besuchte Spezereihandlung wird mit den nöthigen Vorkenntnissen ein junger Mann in die Lehre gesucht.

B.718. Für ein Geschäft, auf welches weder Krieg noch sonstige Zeitumstände Einfluß haben, und welches überall, selbst auf dem kleinsten Dorfe, mit Vortheil betrieben werden kann, werden noch einige Agenten gesucht. Denselben werden so gute Provisionen bewilligt, daß sie bei Thätigkeit mit Familie ganz anständig davon leben können. Zur

Uebnahme einer solchen Agentur eignen sich sowohl Kaufleute als auch jede andere Person; da jedoch nur redliche und zuverlässige Personen berücksichtigt werden können, besonders weil keine Kautions verlangt wird, so werden die Geschäftsinhaber über jeden Bewerber Erkundigung einzuziehen, weshalb es nicht nöthig ist, Zeugnisse mitzuschicken. Diesfallsige Anmeldungen erbittet man sich franko unter der Adresse: D. A. G. poste restante Eibenstock in Sachsen.

B.642. [3]2. Karlsruhe. Spanische und französische Weine. Wir machen unseren Abnehmern die Anzeige, daß, um vielen Nachfragen zu entpreden, wir unser Wein-kommissionenlager nunmehr mit achtzehn Madeira versehen haben, den wir die Flasche . . . a 1 fl. 45 kr. u. 1 fl. 12 kr. die halbe Flasche a - fl. 54 kr. u. - fl. 40 kr. abgeben können.

B.400. [3]3. Karlsruhe. Kaufgefu. Eine Apotheke wird zu kaufen gesucht; portofreie Anerbieten besorgt die Expedition d. Ztg. unter der Bezeichnung H. J. Z.

B.684. [2]2. Pforzheim. Zu verkaufen oder zu verpachten. Ich beabsichtige, mein Haus mit Laden und Spezerei-Laden-Einrichtung, in der frequenten Bröglinger Straße hier gelegen, worin schon seit ca. 70 Jahren theils Eisenwaaren- und theils Spezerei-Geschäfte betrieben wurden, welche sich stets eines guten Absatzes zu erfreuen hatten, aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten.

B.713. [3]1. Bonndorf. Liegenschaften-Versteigerung. Da bei der am 29. v. Mts. abgehaltenen, in Nr. 62 dieses Blattes bekannt gemachten Versteigerung der Liegenschaften der Erbmasse des Ferd. Albrecht der gerichtliche Anschlag nicht erledigt worden, so wird eine weitere

B.717. Durmersheim. Jagd-Verpachtung. Mittwoch den 23. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Gemeinde Durmersheim auf dem Rathhause daselbst einen Antheil der Jagd auf der Parzelle in dasiger Gemarkung in circa 5000 Morgen, worunter gegen 2500 Morgen Wald und das übrige in Feld besteht, in Pacht auf 6 Jahre öffentlich versteigern; wozu die Jagdliebhaber eingeladen werden.

B.713. [3]1. Bonndorf. Liegenschaften-Versteigerung. Da bei der am 29. v. Mts. abgehaltenen, in Nr. 62 dieses Blattes bekannt gemachten Versteigerung der Liegenschaften der Erbmasse des Ferd. Albrecht der gerichtliche Anschlag nicht erledigt worden, so wird eine weitere

B.717. Durmersheim. Jagd-Verpachtung. Mittwoch den 23. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Gemeinde Durmersheim auf dem Rathhause daselbst einen Antheil der Jagd auf der Parzelle in dasiger Gemarkung in circa 5000 Morgen, worunter gegen 2500 Morgen Wald und das übrige in Feld besteht, in Pacht auf 6 Jahre öffentlich versteigern; wozu die Jagdliebhaber eingeladen werden.

B.711. [3]1. Bruchsal. Lehrlingsgefu. In eine hiesige frequent besuchte Spezereihandlung wird mit den nöthigen Vorkenntnissen ein junger Mann in die Lehre gesucht.

B.718. Für ein Geschäft, auf welches weder Krieg noch sonstige Zeitumstände Einfluß haben, und welches überall, selbst auf dem kleinsten Dorfe, mit Vortheil betrieben werden kann, werden noch einige Agenten gesucht. Denselben werden so gute Provisionen bewilligt, daß sie bei Thätigkeit mit Familie ganz anständig davon leben können. Zur

Dampfschiffahrt und Mittelrhein. Dusseldorfer Gesellschaft. Vom 18. März an fahren die Schiffe von Mannheim täglich um 5 1/2 Uhr Morgens in einem Tage nach Düsseldorf. Nach Rotterdam und zum Anflus an die englischen Boote nach London fahren vorläufig nur zwei Schiffe, und zwar Montags und Donnerstags, von Mannheim ab.

Rheinische Dampfschiffahrt. Kölnische Gesellschaft. Tägliche Abfahrten: Von Mannheim nach Köln 5 Uhr Morgens, andern Tags von da 5 1/2 Uhr Morgens bis Arnheim (Amsterdam) in einem Tage; von Koblenz 6 Uhr Morgens, von Mainz 2 1/2 Uhr Mittags nach Mannheim.

Die Hoffnung, konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika, in Mannheim, Havre & New-York. Wie in den vergangenen Jahren, werden auch dieses Jahr die regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York & New-Orleans stattfinden; der gute Ruf, dessen sich diese Linie zu erfreuen hat, sowie die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-erklärungen, von welchen Abdrücke bei meinen sämtlichen Agenten zu lesen sind, überdeben mich jeder weiteren Anpreisung.

- Meine Agenten sind: Herr Joh. Ries in Achern, Georg Fessler in Appenweier, M. A. Leyson in Bruchsal, J. Scherich, Gasmitt zum Döfen in Buchen, M. Godesheimer in Bühl, M. Bielefeld in Karlsruhe, M. G. Paulsen in Konstanz, F. Nusberger in Durlach, Joh. Rastina in Donauwörth, Benjamin Koch in Eberbach, G. Kollefrat in Ettenheim, Fleischer S. Allmann in Eppingen, Otto Helbing in Emmendingen, A. Streit in Etlingen, E. H. Möller in Freiburg, L. Armbruster in Haslach, J. A. Pfisterling in Heidelberg, J. G. Walter zur Stadt Karlsruhe in Kehl, Wm. Schuberl in Lahr, M. Galler in Lengfurt, Herr Hüger, Posthalter in Langenbrücken, Ludw. Lauppe in Lichterhan, J. H. Stein in Wingoheim, G. Kraus in Wosbach, G. Weidert in Mühlheim, G. Jenkel in Oberwittstadt, Christian Werle in Osterburken, Karl Gessell, Holzweber in Offenburg, Gebr. Will in Philippsburg, G. D. Water in Pforzheim, Hermann Neumann in Mandega, G. Engelberger, Geometer, in Raftatt, Dom. Koppel in Radolzhell, J. Hablitzel in Stockach, Rudolph Stählin in Schiltach, Zacharias Seilenberger in Schweinigen, Eman. Strauß in Tauberbischofsheim, J. L. Marx in Waiblingen, Anton Bruber in Waldshut, Gg. Schuhmann in Weinheim.



